

Tagungsband

34. Tagung über tropische Vögel

vom 12. bis 15. September 2013 in

Ehlscheid (Westerwald)

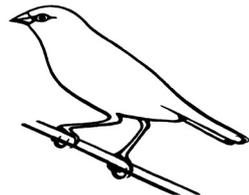


Gesellschaft für Tropenornithologie e.V.

gemeinsam mit der

**Interessengemeinschaft für Artenschutz
und Erhaltungszucht exotischer Vögel**

ESTRILDA



Impressum

Tagung über tropische Vögel der Gesellschaft für Tropenornithologie (Tag. trop. Vögel Ges. Trop.ornithol)

ISSN 1618-4408, Jahrgang 2013, Band 17

Herausgeber:

Gesellschaft für Tropenornithologie e.V. (GTO), Bonn

Redaktion:

*Christoph Hinkelmann, Lüneburg; Martin Päckert, Dresden;
Robert Pfeifer, Bayreuth*

Layout und Gestaltung:

Corinna Bartsch, Amselweg 23, D-56587 Oberhonnefeld-Gierend

Druck:

Verlag Lindemann, Stiftstrasse 49, D-63075 Offenbach a.M.

Bezug:

*Horst Brandt, Schatzmeister der GTO,
Schwalbenwinkel 3, D – 30989 Gehrden*

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie fotomechanische und elektronische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Die Meinung der Verfasser entspricht nicht zwingend der von Herausgeber und Redaktion.

© September 2013, GTO

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Inhaltsverzeichnis	3
Tagungsprogramm	5
Vorträge	
<i>Hermann Josef Roth</i> Maximilian zu Wied - Ornithologe und Forschungsreisender der Alten und Neuen Welt	13
<i>Sven Cichon</i> Rare Finch Conservation Group (RFCG) und Save the Gouldian Fund (STGF): zwei Prachtfinkenschutzorganisationen und ihre Schützlinge im Vergleich	29
<i>Günter Hochmal</i> Wellenastrilde <i>Estrilda astrild</i> in Brasilien	31
<i>Karl-Ludwig Schuchmann</i> Fortpflanzungsbiologie bei Trochiliden: Alte Fakten und neue Erkenntnisse	35
<i>Helmut Mägdefrau</i> Manatihäuser – eine Großvögelart nicht nur für Vögel	37
<i>Carlos & Ingrid Struwe</i> Auf der Prinzen Spur – Vögel der brasilianischen Ostküste	41
<i>Angelika Fergenbauer-Kimmel</i> Neuere Erkenntnisse zur Biologie von Edelpapageien <i>Eclectus roratus</i>	49
<i>René Wüst</i> Endemische Papageien im Aketajawe-Lolobata Nationalpark auf Halmahera	55

<i>Susanne Vorbrüggen & Maria-Elisabeth Krautwald-Junghanns</i> Viren bei frei lebenden Vögeln: Bedeutung von Usutu-, Vogelgrippe- und West-Nil-Viren für die Gesundheit von Vogel und Mensch	57
<i>Marko Legler</i> Der Pilz <i>Macrorhabdus ornithogaster</i> als Krankheitsursache bei Finken und anderen Ziervögeln	63
<i>Dominik Fischer & Michael Lierz</i> Assistierte Reproduktion beim Vogel - Neue Chancen für den Artenschutz	67
<i>Heike Brieschke</i> Ecuador: kleines Land – große Vielfalt. Leben und Arbeiten in einem Land der Superlative	75
<i>Corinna Bartsch & Theo Kleefisch</i> Variantenreiche Haltung tropischer Vögel in Privathand	77
<i>Till Töpfer & Kai Gedeon</i> Auf der Suche nach dem Schwarzstirn-Frankolin <i>Pternistis atrifrons</i> in Süd-Äthiopien	81
<i>Heinz Strunk</i> Teneriffa aus Sicht eines Naturfreundes	87
<i>Horst Nitzsche</i> Züchterfolge mit fünf Regenpfeiferarten	89
Liste der Referenten	91

Maximilian zu Wied Ornithologe und Forschungsreisender der Alten und Neuen Welt

Hermann Josef Roth

Naturhistorischer Verein der Rheinlande und Westfalens
Paracelsusstr. 68
D-53177 Bonn
NHVinBonn@aol.com

Vor mehr als einhundertfünfzig Jahren streiften weltberühmte Ornithologen durch die Umgebung von Ehlscheid, Neuwied war jahrzehntelang ein Treffpunkt der „gelehrten Welt“. Einer von ihnen war Prinz Maximilian zu Wied-Neuwied (seit 1824: zu Wied), wie es damals korrekt heißen musste. Als Mitglied eines bis zu Napoleon souveränen Fürstenhauses hatte er gesellschaftliche Verpflichtungen wahrzunehmen und als Forschungsreisender befasste er sich im Stil der Zeit auch mit anderen Zweigen der Naturgeschichte. Diese unterschiedlichen Sparten seines Lebens und Wirkens dürfen also nicht der Ornithologie zuliebe beiseite geschoben werden.

Jugend

Maximilian Alexander Philipp Graf zu Wied-Neuwied wurde am 23. September 1782 als achtens von zehn Kindern von Friedrich Carl Graf zu Wied-Neuwied (1741-1809) und dessen Gemahlin Louise geb. Gräfin zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg (1747-1823) im Schloss zu Neuwied geboren. Der Kaiser erhob 1784 die Familie in den Fürstentum. Maximilian war nun Prinz zu Wied-Neuwied.

Kindheit und Jugend waren von den Folgen der Französischen Revolution überschattet. Bei der Besetzung des Rheinlandes floh der Vierzehnjährige mit Mutter und Geschwistern nach Meiningen.

Seine Erziehung lag vorwiegend in Händen des Ingenieurleutnants Christian Friedrich Hoffmann. Selber naturkundlich und archäologisch interessiert hat er die Neigungen des jungen Prinzen entsprechend gefördert. Unbeschwerte Tage verlebte Maximilian auf Landsitzen der Familie, etwa auf Schloss Monrepos oberhalb von Niederbieber oder an der Westerwälder Seenplatte.



Abb. 1: Jugendbildnis

„Maximilian wurde im Geist der Klassik erzogen.“ Von der Romantik scheint er „kaum tiefer berührt worden zu sein. Nur von dem im Schatten der napoleonischen Herrschaft aufkeimenden deutschen Nationalgefühl ließ er sich anstecken. Doch auch diese warme Vaterlandsliebe, die ihn, obwohl nicht Preuße von Geburt, Anschluss in Berlin eher als in Wien suchen und finden ließ, hat in keinem Augenblick seines Lebens die Unbestechlichkeit seines Blickes getrübt.“ (Karl Viktor Prinz zu Wied)

Studien

Maximilian erweiterte seine Kenntnisse aus fleißiger Lektüre sowie aus gewissenhaften Naturbeobachtungen, vor allem bei der Jagd. Er suchte aber schon während seiner Militärzeit den Kontakt zu Gelehrten, die allein ihn wissenschaftlich bestätigen oder korrigieren konnten. Eine Schlüsselrolle kam hierbei dem Schweizer Ornithologen Prof. Heinrich Rudolf Schinz (1777-1861) zu.

Den kriegsbedingten Aufenthalt in Paris (1814) nutzte Maximilian zu umfangreichen Kontakten mit angesehenen Wissenschaftlern, darunter Baron Georg von Cuvier (1769-1832), Begründer der Paläontologie und Vergleichenden Anatomie, und der Zoologe Etienne Geoffroy Saint-Hilaire (1772-1844). Hier traf er auch zum ersten Mal mit Alexander von Humboldt und dessen Reisebegleiter, dem franzö-

sischen Botaniker Aimé Bonpland (1773-1858) zusammen.

Später lockten die Ergebnisse der Überseereisen Koryphäen aus ganz Europa nach Neuwied oder führten zu lebhaften Korrespondenzen. Die Liste der Gäste und Briefpartner nennt erlauchte Namen, darunter bedeutende Ornithologen wie Blasius Merrem (1761-1824), Hofrat Bernhard Meyer (1767-1836) Coenrad Jacob Temminck (1778-1858), Lorenz Oken (1779-1857), Heinrich Boie (1794-1827), Heinrich Kuhl (1797-1821), Christian Ludwig Brehm (1787-1864) und dessen Sohn Alfred Edmund Brehm (1829-1884), Charles Lucien Bonaparte (1803-1857), ein Neffe Napoleons, und nicht zuletzt John Gould (1804-1881). Eugen Ferdinand von Homeyer (1809-1889) hat Briefe von Maximilian veröffentlicht (1881).

Jagdpassion

Die Jagd gehörte zum Selbstverständnis adeliger Familien, deren Vorrecht sie lange gewesen ist. Die Grafen und Fürsten zu Wied besaßen gut besetzte und sorgfältig gepflegte Hoch- und Niederwildreviere in den Fluren und Forsten ihrer Territorien an Rhein und Lahn sowie im Westerwald.



Abb. 2: In Folge der Revolution von 1848 waren die Jagdrechte des Fürstenhauses gewissen Einschränkungen unterworfen, wie diese „Jägerlaubnis“ für wiedische Reviere zeigt.

Maximilian war leidenschaftlicher Jäger. Selbst die wissenschaftliche Betätigung konnte gelegentlich hinter dieser Passion zurückstehen. Verständlich wird dies heutzutage nur dann, wenn man die hohen Bestandszahlen der herrschaftlichen Reviere des 18. und 19. Jahrhunderts berücksichtigt. Allein der chronische Mangel an Geld setzte der Jagdpassion des Prinzen Grenzen, wie der peinlich genauen Buchführung zu entnehmen ist.

Militärlaufbahn

Politische Lage und Standessitten verlangten, dass Prinz Maximilian Militärdienst leistete. Als Angehöriger einer reichsunmittelbaren Familie konnte er frei wählen, wo er dienen wollte, und entschied er sich für Preußen.

Die Napoleonischen Kriege bestimmten seine militärische Laufbahn. In der Schlacht bei Jena und Auerstedt (1806) geriet Maximilian in französische Gefangenschaft. Nach der Entlassung widmete er sich zu Hause naturkundlichen Studien und unternahm Reisen nach Süd-Deutschland, in die Schweiz, nach Piemont und Savoyen.

Die Freiheitskriege 1813 riefen Maximilian erneut zu den Waffen. Als Kavallerist focht er 1814 in der Champagne, brachte es zum Major und wurde mit dem Eisernen Kreuz dekoriert. Nach dem Sieg über Napoleon nahm er am Einmarsch in Paris teil und blieb dann beurlaubt. Mit dem Recht, Uniform zu tragen, schied Maximilian 1817 endgültig aus dem Militärdienst aus. Der preußische König Friedrich Wilhelm IV. erhob ihn am in den Rang eines Generalmajors.

Von hohem Wert sind die Kriegstagebücher des Prinzen, die den militärischen Alltag und das Leben der betroffenen Zivilbevölkerung schildern. Selbst in den Reiseberichten schimmert gelegentlich noch militärisches Interesse durch. Am Paraíba in Brasilien notiert Wied erleichtert, dass die „für uns wichtige Nachricht von der [endgültigen] Niederlage des französischen Heeres“ eingetroffen sei.

ÜBERSEEREISEN

Reise nach Brasilien (1815-1817)

Nach der Niederlage Napoleons konnte „Prinz Max“, wie er sich gern nannte, an die Verwirklichung seiner Jugendträume denken und eine Übersee-Reise planen. Humboldt empfahl ihm als Ziel Brasilien, das ihm selbst jedoch seinerzeit noch verschlossenen geblieben war.

Anfang Mai 1815 schifften sich Maximilian, der Jäger David Dreidoppel und der Gärtner Christian Simonis in England auf dem Segler „Janus“ ein und erreichten nach 72 Tagen am 16. Juli Rio de Janeiro.

Glückliche Umstände führten Wied dort mit dem Ornithologen Georg Wilhelm Freyreiss (1789-1825) und dem Botaniker Friedrich Sellow (1789-1831) zusammen, die sich der Expedition anschlossen. In zwei Jahren durchquerte die Gruppe die Marschen, Mangroven und Küstenregenwälder zwischen Rio de Janeiro und Salvador (Bahia). Auf der 2.000 km langen Strecke unternahm man über die Flüsse zum Teil beachtliche Vorstöße ins Landesinnere. Dabei kam es zu Begegnungen mit verschiedenen Stämmen der Ureinwohner (Indios), die damals noch in ihrer angestammten Lebensweise verharren.

Im Mai 1817 erfolgte die Rückreise auf der „Princesa Carlota“. Über Lissabon und London kamen die drei im August in Neuwied an.

Die Ausbeute an präparierten oder konservierten Tieren und an Herbarmaterial sowie zahlreichen Gebrauchs- und Schmuckgegenständen machten die Reise für die Wissenschaft ergiebig. Gewissenhaft geführte Tagebücher und einprägsame Skizzen dokumentieren eine Pflanzen- und Tierwelt, die seitdem in beängstigendem Ausmaß dezimiert worden ist.



Abb. 3: Der Indio „beschleicht die Araras am Rio Grande de Bellmonte. Im Oktober 1816“. Aquarell des Prinzen Maximilian; Zitat aus der eigenhändigen Unterschrift

Sie berichten vom Leben der Kolonisten, Siedler und Eingeborenen und bilden so eine wertvolle Quelle für Geschichte, Volks- und Völkerkunde Brasiliens im 19. Jahrhundert.

Reise durch Nordamerika (1832-1834)

Noch einmal sollte das Fernweh Maximilian packen. Als Fünfzigjähriger brach er auf zur „Reise in das Innere Nordamerica“. Von Boston zog er über New York, Philadelphia und die Allaghenies zum Ohio. Nach längerem Aufenthalt in New Harmony (Indiana) erreichte er Saint Louis.

Auf einem Dampfboot von Pelzhändlern der *American Fur Company* fuhr er den Missouri aufwärts bis ins heutige Montana. Die Prärien dort waren freie Stammesgebiete der nordamerikanischen Ureinwohner. Wied brachte überaus kostbare Sammelstücke aus den eingeborenen Kulturen zusammen, die noch heute den Stolz großer Völkerkundemuseen darstellen. Demgegenüber erscheint der naturkundliche Ertrag gegenüber der Brasilienreise bescheidener. Grund ist ein Schiffsunglück, bei dem ein Großteil des zoologischen Sammlungsgutes vernichtet wurde.

Umso nachhaltiger hat der nordamerikanische Reisebericht unsere Vorstellungen von „dem Indianer“ geprägt. Dies ist wesentlich der Tätigkeit des jungen Schweizer Malers Carl Bodmer (1809-1893) zuzuschreiben, den Wied im Rheinland angeheuert hatte. Dessen meisterhafte Gemälde aus dem Leben der Prärievölker wirken bis in die Gegenwart. Ob Karl May (1842-1912) oder moderne Kinofilme – sie stehen alle irgendwie unter dem Einfluss der Wied'schen Reise.

GELEHRTENDASEIN

Zwischen und nach den epochalen Überseereisen führte Prinz Max zwar ein Gelehrtentdasein, bei dem er sich aber nichts schenkte. Erst bei der Auswertung seines Nachlasses zeigt sich mehr und mehr das ganze Ausmaß seines manchmal geradezu verbissen anmutenden Fleißes. Bis auf einige kleinere Reisen und die Zerstreuung durch die Jagd war seine Zeit durch die Bearbeitung seiner Naturalien und Ethnographica, die er von seinen Expeditionen mitgebracht oder im Tausch erworben hatte, ausgefüllt.

Sammlungen

Über jagdliche Trophäen gelangte Maximilian zum systematischen Sammeln von Naturalien. Lange vor seinen Überseereisen hatte er ein Studienherbar angelegt und zoologische Präparate anfertigen lassen. Mit Sammlern in aller Welt stand er in regem Austausch.

Unmittelbar nach der Brasilienreise entstand in der Fasanerie des Neuwieder Schlosses das erste Natur- und Völkerkundemuseum am Mittelrhein, dessen Besuch schon Baedeker empfahl.

Christian von Stramberg erzählt im „Rheinischen Antiquarius“:

»Die Säugetiere sind etwa 320. Unter den ungleich zahlreicheren Vogelgeschlechtern figurieren wenigstens 60- bis 70erlei Papageien, mehrere Eisvögel, über 50 Arten Tauchenten, fünf-ferlei Schwäne. Das ornithologische Kabinett zählt überhaupt mehr denn 1700 Individuen. ... Außerordentlich stark ist nicht minder die Ichthyologie vertreten.« (Rh. Antiqu. 111/3, S. 512)

Sein Herbarium, jahrzehntelang verschollen, und inzwischen wieder gefunden, enthält auch drei Bände mit Aufsammlungen in beiden Amerikas. Der Naturhistorische Verein betreibt derzeit die Bearbeitung, an der auch ein brasilianischer Wissenschaftler beteiligt ist.

Im „Antiquarius“ werden auch Waffen, Gerätschaften und Kleidungsstücke amerikanischer Völkerschaften erwähnt. Sie gehören wohl mit zum Wertvollsten, was damals aus diesem Kulturkreis in Europa zusammengetragen worden ist. Alle Objekte sind nämlich ausnahmslos direkt bei den betreffenden Völkern erworben worden zu einer Zeit, als deren Kultur noch sehr wenig von fremden Einflüssen berührt war.

Bereits zu Lebzeiten hatte Maximilian Sammelgut an bedeutende Museen abgegeben, so an die Königlich Preußische Kunstkammer in Berlin (1844) und an das Museum of Natural History der Smithsonian Institution in New York. Karl Graf von Linden erwarb 1904 annähernd 100 Stücke für das Völkerkundemuseum in Stuttgart.

Um 1960 gelangten die Nordamerika betreffenden Stücke in die USA und samt 400 Zeichnungen von Karl Bodmer schließlich ins Joslyn Art Museum von Omaha in Nebraska. Nahezu 300 Handzeichnungen, 76 Bücher, Aufzeichnungen, Manuskripte und Briefe, die im Zusammenhang mit der Brasilienreise stehen, besitzt die Brasilien-Bibliothek der Robert-Bosch-Stiftung in Stuttgart.

Bedeutende Teile der Sammlungen Wieds befinden sich heute in Berlin in den Museen für Völkerkunde und Naturkunde sowie im Archiv des Botanischen Gartens.

Ungefähr 3000 Bände seiner Bibliothek besitzt seit 1867 die Universität Bonn.

Forschung

Jagd- und Sammelleidenschaft samt Reiselust haben Wied zur systematischen Aufzeichnung und gründlichen Darstellung seiner Eindrücke und Erkenntnisse geführt. So reifte er schließlich zum Forscher heran.

In geradezu Humboldtscher Weite hat Wied Ergebnisse aus fast allen Gebieten der beschreibenden Naturwissenschaften vorgelegt. Zoologie, insbesondere Ornithologie, bilden den Schwerpunkt.

Auch der Botanik schenkte Wied Aufmerksamkeit, er führte ein Herbar, brachte Keimgut nach Europa und notierte auffällige pflanzenkundliche Beobachtungen. Hier am Rhein entstand das erste Gemälde des tropischen Regenwaldes, das der französische Maler Comte de Clarac 1819 unter dem kritischen Auge Maximilians vollendete.

Zunehmend wichtiger wurde für Wied die Ethnographie („Völkerkunde“). Indem er Völkerschaften besuchte, die damals noch ihre ursprüngliche Lebensweise pflegten, sind die Schilderungen Wieds heute von höchstem dokumentarischem Wert. Er bemühte sich um die Kenntnis ihrer Sprachen und lieferte Materialien zu deutsch-indianischen Wörterbüchern.

Die Forscherleistungen des Prinzen sind eindrucksvoll gewürdigt worden. Über je fünfzig Tier- und Pflanzenarten sowie ein Fossil hat die Wissenschaft nach ihm benannt.

Ornithologie

Bei aller Faszination der Tropenornithologie darf in unserem Fall nicht übersehen werden, dass Prinz Max mit Studien zur einheimischen Fauna seine wissenschaftliche Laufbahn begonnen hat. Von ihm stammt die erste „Fauna“ von Neuwied und Umgebung (1841). Der einheimischen Natur hat er auch monographische Beiträge gewidmet, etwa seine Beobachtungen zur Biologie des Schlangennadlers *Circaetus gallicus*, der damals „alljährlich im Rockenfelder Walde auf hohen Eichen“ brütete.

Welchen Stellenwert die Ornithologie in seinem Schaffen einnahm, verrät schon die zoologische Taxonomie. Bei den wissenschaftlichen Benennungen stehen die Vögel schon rein zahlenmäßig an erster Stelle, weil er mehrere neue Arten entdeckte oder als erster beschrieb. Selbst wenn nicht alle seine Erstbeschreibungen sich langfristig bestätigten, seien einige beispielhaft genannt: Braunrücken-Papagei oder *Apuim de cauda-vermelha* (Touit wiedi = *T. melanonota* Wied, 1818 = *Urochroma wiedi* Allen, 1889), Helmpipra oder Soldadinho (*Antilophia wiedii* = *A. galeata*), Schwarzkehl-Arassari oder *Araçari-de-bico-branco* (*Pteroglossus wiedii* = *P. aracari* L.), Maximilianspapagei oder *Maitaca bronzeada* (*Pionus Maximiliani* Kuhl, 1820), Dickschnabel-Reisknacker oder *Bicudo verdadeiro* (*Oryzoborus maximiliani* Cabanis, 1851), Blaulatzsittich oder *Fura-mato* (*Pyrrhura cruentata* Wied, 1820), Palmtangare oder *Sanhaço-do-coqueiro* (*Thraupis palmarum* Wied, 1821) und den Gaurücken-Kronfink oder *Galinho-da-serra* (*Coryphospingus pileatus* Wied, 1821).



Abb. 4: Tagebuch-Seite

Sogar in volkstümlichen Tiernamen lebt die Persönlichkeit des Prinzen fort, etwa beim Nacktschnabelhäher, der im Englischen *Maximilian's Jay* (*Gymnorhinus cyanocephalus* Wied, 1841) heißt, oder die Schnäpperpipra (*Neopelma aurifrons* Wied, 1831, port. *Fruxu*, englisch *Wied's Tyrant-Manakin*).

Die Basis bildete das ornithologische Kabinett in Neuwied, das mehr als 4000 Exemplare zählte, darunter sogar viele Typen meist brasilianischer Arten. Sie wurden 1870 vom Museum of Natural History in New York angekauft.

Maximilian waren Beobachtungen vergönnt, von denen man heute nur noch träumen kann. So hatte er am Missouri noch Massen von Carolinasittichen *Conuropsis carolinensis* beobachten können, die seit 1918 ausgestorben sind. Alles das protokolliert er nüchtern und sachlich, und dennoch klingen seine Ausführungen für heutige Leser und Ohren manchmal recht amüsant. Zwei Leseproben aus den Tagebüchern seien eingefügt:

Pteroglossus Aracari. Der junge völlig ausgewachsene Vogel im Monath Januar hatte alle Farben weniger lebhaft, Füße wie an den Alten, aber der Schnabel war blaßgrau, schmutzig, u. auf der Firste so wie der Unterschnabel .. sonst schwarz ist...; eben so war es bey einem jungen ungezähmten Ramph. discolorus (gemeiner) ...; dieser fraß alles, ... u. geschickt u. stürmisch ... u. trug den Schwanz sehr ungeschickt, er biß nicht u. war sehr zahm.

Psittacus Macao. Der Rothe Aras. Arara. – In allen Captan. von Brasilien wo Einsamkeit und Ruhe ist. In kleinen Flügen, er [nähert] sich in der kalten Jahreszeit den Pflanzungen, in der heißen oder der Brutzeit lebt er weniger in (an?) den Küsten zu hiesigen Wildnissen, er pflegt gerne den festen [Platz] wo er einmal genistet wieder aufzusuchen,..., der Flug geradeaus, die Flügel schlagen viel wie bey allen Papageyen, am langen Schweif erkennt man ihn leicht.

Mit Stift und Pinsel

Als die Fotografie noch nicht erfunden war, musste der Reisende seine Eindrücke mit Zeichenstift oder Pinsel festhalten. Bei der Brasilienreise hat Prinz Maximilian unermüdlich Tagebuch geführt und den Skizzenblock gefüllt. Nur gelegentlich übernahm er später auch

Zeichnungen seines Reisebegleiters Friedrich Sellow (1789-1831), der etwas besser geschult war.

Indem Maximilian über keine Ausbildung im Zeichnen verfügte, war er aber auch nicht durch ästhetische Richtlinien oder akademische Regeln eingeengt, sondern nur dem unbestechlichen Blick des Naturforschers verantwortlich. Erst seit der Wiederentdeckung des zeichnerischen Nachlasses durch Josef Röder (1914-1975) hat das Bemühen des Prinzen die verdiente Anerkennung erfahren.

Insgesamt 123 Zeichnungen und Aquarelle – Landschaften, Ereignisse, Indios und deren Brauchtum, Tiere und Pflanzen – sind während der Brasilienreise entstanden. Dazu schreibt Wied: „Die Zeichnungen, welche den Bericht meiner Reise in Brasilien begleiten, sind meistentheils von mir an Ort und Stelle skizziert, und nachher vollkommen ausgeführt worden. Der Nachsatz wird erst bei Kenntnis der Hintergründe verständlich“.

Publikationen

Maximilians erste Veröffentlichung erschien 1817 in der Zeitschrift „Isis“ als Kurzbericht über die Brasilienreise. Über dreißig Aufsätze in verschiedenen Fachzeitschriften sollten folgen.

Anders als die verstreuten Einzelbeiträge erregten die Bände über die Brasilienreise Aufmerksamkeit über den engen Fachkreis hinaus. Das zweibändige Werk mit Atlas wurde 1820/21 bei Heinrich Ludwig Brönnner in Frankfurt am Main verlegt und 1825 in Wien nachgedruckt.

Die „Beiträge zur Naturgeschichte Brasiliens“ folgten 1825-1833 als vierbändiges Werk in fünf Teilen in Weimar. Deren schlechte Übersetzung ins Französische veranlasste Wied zu einem Nachtragsband, der 1850 in Frankfurt am Main erschien.

Auch die Nordamerika-Reise, die Jakob Hölscher (1798-1862) in Koblenz seit 1837 in Einzellieferungen herausbrachte, gedieh zu einem zweibändigen Werk mit Atlas. Auch hier werden in die chronologische Beschreibung des Reiseverlaufs längere Exkurse eingestreut oder Tabellarisches als Anhang beigefügt, vornehmlich Anmerkungen zu Leben und Sprache der Indianer. In beiden „Reisedarstellungen lernen wir den Prinzen als einfachen, sachlichen Erzähler kennen“ (Josefine Huppertz).

Anerkennung

Die Akademie der Naturwissenschaften in Philadelphia ernannte Wied 1834 zum Mitglied. Die erste Ehrung dieser Art war 1820 die Ernennung zum Ehrenmitglied der Königlichen Akademie der Wissenschaften in München, der 1853 die Aufnahme in die Preußische Akademie der Wissenschaften zu Berlin folgte.

Schließlich verlieh die Universität Jena dem Prinzen 1858 die Würde eines Dr. phil. h.c.. Laut Urkunde gilt die Ehrendoktorwürde „...*Maximiliano serenissimo principi Neovedano ingeniosissimo naturae scrutatori non sedentario sed strenuo per novos terrarum orbes peregrinatori Humboldtii aemulo doctoris philosophiae honores...*“ (= ... dem durchlauchtigsten Prinz Maximilian von Neuwied, dem überaus scharfsinnigen Naturforscher, der nicht nur an einem Ort verweilte, sondern entschlossen Humboldt nacheifernd durch die Gefilde der Neuen Welt reiste, die Ehren des Doktors der Philosophie...)

Die Deutsche Ornithologische Gesellschaft ernannte ihn im „Juni 1855“ zum Ehrenmitglied. Die im fürstlich-wiedischen Archiv vorhandene Originalurkunde trägt die Unterschriften von [J. F.] Naumann, [G.] Hartlaub und [Chr.] L. Brehm.

Lebensabend und Tod

Abgesehen von kleineren Reisen innerhalb Deutschlands und in die Schweiz verbrachte Maximilian den Rest seines Lebens in Neuwied und Umgebung. Seine Zeit war mit der Bearbeitung von Aufzeichnungen und Sammlungen restlos ausgefüllt. Seinen Schreibtisch im Neuen Bau des Schlosses zierte ein Foto Alexander von Humboldts mit dessen eigenhändiger Widmung. Den Raum beherrschte ein Gemälde von Heinrich Richter, das den Prinzen mit dem Botokuden Quäck vor einer Urwaldkulisse zeigt.

Pfingsten 1863 veranstaltete der Naturhistorische Verein der preußischen Rheinlande und Westfalens seine 20. Generalversammlung zu Ehren des Achtzigjährigen in Neuwied. Der Prinz hielt aus diesem Anlass seinen letzten öffentlichen Vortrag über „Die amerikanische Urnation“, der begeistert aufgenommen wurde.

Am Morgen des 3. Februar 1867 starb Maximilian an Lungenentzündung, die er sich bei einem Begräbnis zugezogen hatte. Seine eigene Grabstätte ist nicht erhalten.

Nachleben

„Die Nachwelt erkennt“ in Maximilian „einen klaren und ungewöhnlich disziplinierten wissenschaftlichen Denker, der durch die Wirren seines Jahrhunderts als wacher, aufgeschlossener und unbestechlicher Beobachter, persönlich davon aber merkwürdig unberührt, schritt, seiner Wissenschaft verschworen, eine glückliche Synthese zwischen Forscher und Weltmann.“

„Obwohl Prinz Maximilian ... zu den großen deutschen Forschungsreisenden in der Nachfolge Alexander von Humboldts gehört, gerieten er und seine Forschungsreise ... nach Brasilien ... nach seinem Tod fast in Vergessenheit. Etwas anderes war es mit seiner zweiten Reise ... in das »Innere Nord-America« ... Hier waren es aber hauptsächlich die Indianer-Zeichnungen seines Begleiters ... Carl Bodmer, die das Interesse daran wach hielten.“

Göttingen stiftete erstmals posthum ein Gedächtnis für Prinz Maximilian. Das Gebäude Prinzenstraße 2 trägt seit 1913 eine Gedenktafel, die auf Vorschlag der Philosophischen Fakultät 1907 bereits am Vorgängerbau angebracht worden war, weil dort Maximilian während seiner Studienzeit gewohnt hatte.

Hoch über dem Missouri südlich von Omaha steht ein von deutschstämmigen Amerikanern gestifteter Gedenkstein mit Seitenportrait des Prinzen in Halbreief. In Neuwied tragen eine Straße und eine Realschule seinen Namen. Vor dem Schlosstheater schmücken die vollplastischen Figuren von Maximilian, dem Maler Bodmer und dem Indianerhäuptling Matotópe das moderne Brunnendenkmal. Beim Wied'schen Hof Schönerlen inmitten der Westerwälder Seenplatte stiftete Fürst Wilhelm zu Wied 1992 eine Gedenkplakette. Zum 125. Todestag gab die fürstliche Familie Gedenkmünzen aus. Die Deutsche Bundespost fertigte einen Sonderstempel an.

Museen in Nordamerika heben bei der Dokumentation der Geschichte des „Wilden Westens“ die Leistungen von Prinz Maximilian unübersehbar hervor, besonders St. Louis, Omaha, Pierre, Bismarck, Stanton und New Harmony. Ausstellungen - erstmals in Porto Alegre, später dann in Berlin, Bonn, Dortmund, Filderstadt, Hachenburg, Koblenz, Köln, Neuwied, Radebeul, Remscheid, Stuttgart und Westerbarg haben das Lebenswerk Maximilians gewürdigt.

Im Botanischen Garten zu Bonn erblüht noch immer die *Goethea cauliflora*, ein tropisches Malvengewächs. Sie stammt direkt von Sä-

mereien ab, die der Prinz einst aus Brasilien an den Rhein brachte. Im Gedeihen dieser schönen Pflanze scheint Maximilian Prinz zu Wied greifbar fortzuleben.

Literatur

- Allen, J. A. (1889): On the Maximilians Types of South American Birds in the American Museum of Natural History. *Bull. Amer. Mus. Nat. Hist.* 2: 209-276.
- Allen, J. A. (1891): Further notes on Maximilian types of South American birds. *Bull. Amer. Mus. Nat. Hist.* 3: 199-202.
- Amaral, A. Do (1931): Maximiliano, príncipe de Wied. *Ensaio bibliografico. Boletim do Museu Nacional* 7: 187-210; Rio de Janeiro.
- Berger, M. (1995): Über Maximilian zu Wieds ornithologische Forschung in Südost-Brasilien und die Änderungen der Avifauna der Mata Atlantica. *Fauna Flora Rhld.-Pf. Beiheft* 17: 281-312; Landau.
- Bokermann, W. C. A. (1957): Atualização do itinerario da viagem do príncipe de Wied ao Brasil (1815-1817). *Arquivo Zool. São Paulo* 10: 209-251.
- Câmara Cascudo, L. de (1977): O príncipe Maximiliano de Wied-Neuwied no Brasil 1815/1817. Rio de Janeiro: Kosmos Ed.
- Descourtiz, J. T. (1983): História natural das aves do Brasil. Belo Horizonte: Ed. Itatiaia.
- Homeyer, E. F. v. (1881): Ornithologische Briefe. *Blätter der Erinnerung. Grieben, Berlin*, S. 147-173.
- Ihering, R. v. (1968): *Dicionário dos animais do Brasil*. São Paulo.
- Mello-Leitão, C. de (1937): *A biologia no Brasil (= Brasiliensia 5/99)*. São Paulo etc.
- Pinto, O. M. O. (1979): *A ornitologia do Brasil através das idades (= Brasiliensia Documenta, 13)*. São Paulo.
- Roth, H. J. (1995): Die Ausstellung „Maximilian Prinz zu Wied. Jäger, Forscher, Reisender“. In: *Fauna Flora Rhld.-Pf. Beiheft* 17: 349-354; Landau.
- Sick, H. (1984): *Ornitología brasileira, 2 Bände*. Ed. Universidade, Brasília.
- Stresemann, E. (1951): *Die Entwicklung der Ornithologie von Aristoteles bis zur Gegenwart*. H. Limberg, Aachen.
- Walters, M. (2003): *A concise history of ornithology*. Chr. Helm,

London.

Wied, M. zu (1820/21): Reise nach Brasilien in den Jahren 1815 bis 1817. 2 Bde. Frankfurt/M.: Brönner – Reprint hrsg. v. H. J. Roth, 2001.

Wied, M. zu (1830): Beiträge zur Naturgeschichte von Brasilien, 4 Bde. Landes-Industrie-Comptoir, Weimar.

Wied, M. zu (1824): Abbildungen zur Naturgeschichte Brasiliens. Recueil de planches colorées d'animaux du Brésil. Weimar.

Wirtgen, P. (1867): Zum Andenken an Prinz Max zu Wied. Neuwied, Leipzig.

